

Seminar „Was kann denn die Musik dafür?“ - Musik in NS - Gefangenschaft

1. Einleitung

Themenschwerpunkt:

Musik und Musikmachen in NS-Gefangenschaft - die ambivalente Funktionalisierung von Musik im Kontext von Konzentrations- und anderen NS-Lagern

Zielgruppe:

Schulklassen, bzw. Kleingruppen mit musikalischem Hintergrund, etwa im Musikunterricht oder anderen musikalischen Gruppen wie Chor/Orchester etc. (max. 20 Teilnehmer:innen)

Altersgruppe: Ab der 10. Klasse

Aufbau und Zeitraum:

Eine Doppelstunde (90 Minuten)

Dem Seminar geht der Besuch des Denkort Bunker Valentin und damit eine Einführung in die Geschichte des Ortes voraus. Das Seminar baut auf dieses Wissen auf.

Ort:

Entweder in den Räumlichkeiten des Denkort Bunker Valentin oder in den Schulen

Material:

Video- und Tonausschnitte, Zitate und Textstellen aus Zeitzeug:innenberichten.

Zur Umsetzung wird ein Beamer für die Arbeit im Plenum und Ipad's für die Kleingruppenarbeit benötigt.

Es wird bewusst mit möglichst vielen Audio- und Videoausschnitten gearbeitet, damit die Teilnehmer:innen die Möglichkeit bekommen, ein Gefühl für die Person, ihre Geschichte und ihre Musik zu bekommen.

Zielsetzung:

Durch die Auseinandersetzung mit Biographien von Menschen, die im Kontext eines NS-Lagers mit Musik in Berührung gekommen sind, beschäftigen sich die Teilnehmer:innen des Seminars unter einem anderen Blickwinkel mit dem Thema Nationalsozialismus.

Leitfragen:

- *Wer* macht Musik in einem Lager?
- *Wie* kommt es zu der Ausübung von Musik? Welche Anlässe dafür kann es geben?
- *Welche Funktionen* kann das Ausüben oder Hören von Musik für Lagerinsassen oder Machthabende mit unterschiedlichen Hintergründen haben?
- *Welche* Motivation kann hinter dem Ausüben dieser Musik stehen?
- *Wie* klingt Musik, die in NS-Gefangenschaft gemacht wurde?
- *Welche* Inhalte transportiert die Musik?

2. Aufbau des Seminars

2.1. Einführung & Offener Einstieg im Plenum

2.2. Einstieg Biographiearbeit

2.3. Kleingruppenarbeit

2.4. Nachbesprechung und Vertiefung im Plenum – Bezug zum Bunker Valentin

2.5. Gemeinsamer Abschluss

2.1. Einführung & Offener Einstieg im Plenum

Offener Einstieg in das Thema mit der gesamten Gruppe. An einer Tafel wird unter der Überschrift „Musik in NS-Gefangenschaft“ gesammelt:

- die *Vorstellungen* der Gruppe werden mit Hilfe von Stichworten gesammelt: Wer macht Musik? Wo? Mit wem? Welche Lager sind gemeint?
- Welche *Erwartungen* gibt es in der Gruppe: Wie kommt es überhaupt, dass es an einem Ort wie einem Lager Musik erklingt? Oder Musik gemacht wird?
- Welche Erwartungen gibt es zu *Klang* der Musik? Wie klingt Musik, die in NS-Gefangenschaft erklingt?

Ziel dieses offenen Einstiegs ist die indirekte Beschäftigung mit den oben genannten Leitfragen. Möglich sind unterschiedliche Erwartungen und Vorstellungen innerhalb der Gruppe, was den Klang der Musik angeht und unter welchen Umständen das Musikmachen passiert.

Auch ein unterschiedlicher Wissensstand zum Thema Nationalsozialismus und dem Themenkomplex des NS-Lagersystems und dem Thema Zwangsarbeit sind zu erwarten. Die Teilnehmer:innen kennen jedoch das grundsätzliche Prinzip eines Häftlingslagers von ihrem Besuch des Denkort Bunker Valentin und haben einen generellen Eindruck von den Lebensbedingungen für die Inhaftierten und die Machtverhältnisse.

Die Eindrücke des Besuches vom Denkort Bunker Valentin können innerhalb des Seminars aufgegriffen werden

Eingeplante Zeit: 10-15 Minuten

2.2. Einstieg Biographiearbeit: Videoausschnitt Esther Bejarano

Esther Bejarano und Microphone Mafia zu Besuch bei der ZDF Satiresendung „Die Anstalt“ 6:26 Min:

<https://www.youtube.com/watch?v=1zmaxbvePN8>

Gemeinsamer Einstieg in die Geschichte Esther Bejaranos durch Anschauen des Videoausschnittes und der Performance des Liedes „Sage nie, du gehst den letzten Weg“. Der Videoausschnitt enthält neben der Performance eine kurze Einleitung in Esther Bejaranos Geschichte.

Anschließend Sammlung der Eindrücke im Plenum:

- Was hat eurer Vorstellung einer Zeitzeugin und ihrer Musik entsprochen und was nicht?
- Hat euch etwas überrascht? Wenn ja, was?

Überleitung in die Kleingruppenarbeit:

In den Kleingruppen wird weiter mit Esther Bejaranos Geschichte und ihrer Musik gearbeitet.

Im weiteren Verlauf des Seminars werden unter Punkt 2.4. *Nachbesprechung und Vertiefung im Plenum* Einblicke in Biographien von Personen/Personengruppen mit verschiedenen Hintergründen und mit Bezug zum Denkort Bunker Valentin gegeben (u.a. Stanislaw Masny/Denkort Bunker Valentin, Erich Meißner/Denkort Bunker Valentin).

Eingeplante Zeit: 10-15 Minuten

2.3. Arbeit in Kleingruppen

Biographiearbeit: Esther Bejarano/Mädchenorchester Auschwitz

Material:

Einzelne Audio-Ausschnitte (Material: Audio #1-#10) aus einem knapp 90-minütigen Interview (Titel: „Wie schafften Sie es, nach Auschwitz, wieder Musik zu machen?“) aus dem Podcast „Reflektor“ von Jan Müller (Tocotronic), in dem Esther Bejarano von den verschiedenen Stationen ihrer Lebensgeschichte, von ihrem Verhältnis zur Musik und ihrer Zeit im Mädchenorchester Auschwitz berichtet.

- Audio-Ausschnitt #1A + B
Vorstellung und erster Kontakt zu Musik
- Audio-Ausschnitt #2
Erzählung der erst harmonischen Kindheit und Schulzeit, gefolgt von den Anfängen von Repressalien und Isolation, Migrationsversuche der Familie, Ankunft im Zwangsarbeitslager und Ankunft in Auschwitz
- Audio #3
Versuche der Auswanderung, Trennung der Familie
- Audio #4
Deportation und Ermordung der Eltern in Litauen und Schwester in Auschwitz
- Audio #5
Ankündigung und Androhungen von Deportation nach Auschwitz
- Audio #6
Ankunft in Auschwitz, Beschreibung der Arbeit und Alltages
- Audio #7
Das Häftlingsorchester – erster Kontakt
- Audio #8
Einsatzbereiche des Orchesters
- Audio #9
Aufgabe der Musik
- Audio #10
Esther Bejaranos Bezug zur Musik nach ihrer Gefangenschaft

Folgende Fragen zu den Audio-Ausschnitten bearbeiten die Teilnehmer:innen in den Kleingruppen:

- Welche Rolle spielte die Musik und die Mitwirkung am Orchester für Esther und ihre Kolleg:innen?
- Wozu war das Orchester von Seite der nationalsozialistischen Machthaber gedacht?
- Haben die Erlebnisse im Häftlingsorchester von Auschwitz Esthers Blick und ihre Beziehung zur Musik im Vergleich zu ihrem vorigen Leben verändert?

Eingeplante Zeit: 30 Minuten

2.4. Nachbesprechung und Vertiefung im Plenum – Bezug zum Bunker Valentin

2.4.1. Zusammenkunft im Plenum und Besprechung der Fragen aus der Biographie-Arbeit

Herausarbeiten der ambivalenten Bedeutung der Musik für die inhaftierten Personen auf der einen Seite - und für die Machthaber:innen auf der anderen Seite:

- Musik als Überlebenshilfe
- Musik zur Täuschung und/oder Ruhigstellung der Insassen, wie etwa das Spielen des Orchesters bei der Ankunft neuer Gefangenentransporte in Auschwitz
- Musik/Kultur als Prestigeobjekt, Aushängeschild oder auch „Maske“ zur Verschleierung der tatsächlichen Realität im Lager
- Esther Bejaranos Bezug zur Musik vor, während und nach ihrer Inhaftierung: Kindheitserinnerung, Überlebenshilfe, Instrument der Ermächtigung und des Widerstands, der Erinnerung und Information

2.4.2. Einblick in Zeitzeug:innenberichte mit Bezug zum Denkort Bunker Valentin

Fragen im Plenum:

- Könnt ihr euch vorstellen, dass es auch auf der Bunkerbaustelle des Bunker Valentin ein Häftlingsorchester gab? Was unterscheidet das Lager, in dem Esther Bejarano war und die Bunkerbaustelle/die Lager des Bunker Valentin?
- Welche weiteren Möglichkeiten für die Ausübung von Musik wären noch denkbar?

Gemeinsames Hören des polnischen Militärmarsches „My, Pierwsza Brygada“, das auf der Bunkerbaustelle Bremen-Farge von polnischen Zwangsarbeiter:innen gesungen worden soll (u.a. Bericht von Stanislaw Masny, siehe unten).

- Hinweis zum Ortsbezug geben, Stimmung ansprechen, Sprache und Herkunft des Liedes thematisieren; *In welchem Kontext könnte dieses Lied gesungen worden sein?*
- Einordnung des Liedes im Zusammenhang mit Stanislaw Masny geben

In meiner Recherche zu diesem Thema gab es wenige Hinweise auf die Ausübung von Musik auf der Baustelle und der Lagerlandschaft des Bunker Valentin.

Ein offizielles Häftlingsorchester hat es wohl nicht gegeben, aber es gibt Berichte über die Ausübung von Musik an mehreren Stellen. Folgende Zitate von Personen, die auf der Bunkerbaustelle in Bremen-Farge Zwangsarbeit leisten mussten sind dem alphabetischen Personenregister des Denkort Bunker Valentin entnommen.

Die Leiterin des Workshops gibt bei Bedarf Hintergrundinformationen zu den Zeitzeugen.

- Maurice Cordonnier erwähnt in einem Bericht die nächtlichen Saufgelage der Wachen in Farge mit Musik und Tanz, die die Gefangenen um den Schlaf bringen:
„Die Nacht wird mindestens einmal unterbrochen werden, entweder durch einen Alarm oder durch die (ehemaligen?) des Lagers, die einen Schallplattenspieler und ?ganzen zusammen?. Diese privilegierten Deutschen gehen nicht zur Basis, arbeiten nicht, bleiben immer im Lager und erhalten Pakete. Viele von ihnen sind gewöhnliche Verbrecher, ehemalige Matrosen. Trotz ihrer Musik, ihres Lachens, ihrer Sauferei kommen wir einige Stunden zum Schlafen. Man muss sich erholen, denn morgen ist ein anderer Tag, und den gilt es durchzuhalten.“
- Josef Smejkal: erinnert sich an Erich Meißner, Personenregister Interview S. 9:
„Unser Lagerältester war Erich Meißner. Er war Lagerchef. Er war Musiker. Und der war ganz gut. Er hat uns nicht gefoltert, nicht verfolgt, war ein normaler Mensch. Und er liebte Geige, Musik und Geige“
- Jean Nicolai erzählt in einem Interview von Erinnerungen an die Zeit in Farge: Personenregister Seite 4, Abschnitt 1
„Auf die Frage, ob er Momente der Hoffnungslosigkeit erlebt hätte, nennt Nicolai zwei Szenen: (...) Die zweite Situation war bei einer Fahrt in der Kleinbahn zurück zum Lager mit polnischen und oder russischen Häftlingen, die ein Lied anstimmten, was ihn in eine sehr melancholische Stimmung gebracht haben musste - Nicolai versucht, dieses Lied zu singen und ihm kommen dabei, in der Erzählung, die Tränen (die einzige Situation dieser Art m Gespräch; ansonsten ist er sehr souverän in seiner Schilderung)“
- Stanislaw Masny (Zitat aus Lebensgeschichtlichem Interview mit Stanislaw Masny, geführt am 09.02.2014 in Bremen)
(...)wir warteten auf dem Bahnhof auf die Bereitstellung des Zuges nach Schwanewede und in einem bestimmten Augenblick lief mir ein Schauer über den Körper, denn ich hörte, wie eine Militärabteilung – so erschien es mir – kommt. Und das war eine Abteilung von Häftlingen des Konzentrationslager, die in Holzschuhen gingen, sie gingen im Marschschritt und sangen ein polnisches Lied „Wir, die Erste Brigade“. Dieses Lied ist Marschall Piłsudski gewidmet.(...)Ah, also es zeigte sich, dass dort Häftlinge des Konzentrationslagers gingen, Polen. Denn wer anderes hätte ein polnisches Lied singen können? Seltsam ist das, dass... offensichtlich wussten die Deutschen nicht, was das für ein Lied ist. Wen das betrifft. Hört mal, ich höre das, ich höre das Marschgeklapper: eins-zwei, eins-zwei. Das war etwas herrliches. Sie kamen und gingen(...)

Diese vier Zitate werden im Plenum besprochen.

Mögliche Ansätze und Fragen wären:

- Welche neuen Aspekte erfahrt ihr über das Musikmachen in Bremen-Farge?
- Welche Funktion hat das Singen hier für die Gefangenen (und auch für die Wachen)?

Unter anderem können folgende Aspekte herausgearbeitet und den einzelnen Zitaten zugeordnet werden:

- Musik zur Wahrung von Identität und Selbstbestimmung (Singen der Lieder aus der Heimat und auf der eigenen Sprache, der zugehörigen Gruppierungen etc.)

- Stärkung des Zusammenhalts unter den Häftlingen
- Akustische Belästigung der Menschen (wie die nächtliche Beschallung im Treibstoffbunker, dem Schlafquartier von Zwangsarbeitern in Bremen-Farge)
- Zeitvertreib der Wachen
- Widerstand (Singen von politischen Liedern, Kampfliedern)
- Musik als Hoffnungsgeberin, Ausdruck des Lebenswillens
- Musik als Trost für sich und die Mitgefangenen

Die Zuordnung der unterschiedlichen Funktion der Musik kann z.B. über vorbereitete Karten erfolgen, die die Teilnehmer:innen den Zitaten zuordnen können oder auch selbst mit den eigenen Worten und Ansätzen beschriften können.

Eingeplante Zeit: 20-25 Minuten

2.5. Gemeinsamer Abschluss

Festzuhalten ist, dass die Musik für jede Person – und je nach Kontext – etwas anderes bedeuten kann. Es geht nicht um eine besondere Qualität der Musik; denn wie *gut* oder *qualitativ hochwertig* oder *komplex* ein Musikstück ist, sagt nichts über sein Potential aus, einen hohen Wert für eine Person zu haben oder emotional bedeutend zu sein.

Im Zeitraum während der Erstellung dieses Konzeptes ist Esther Bejarano verstorben. Eine mögliche Idee zum Abschluss des Seminars wäre ein gemeinsames Anschauen eines Nachrufes der Tagesschau inkl. eines kurzen Interviews mit dem Leiter der Bildungsstätte Anne-Frank, Meron Mendel.

Mendel thematisiert u.a. die Bedeutung von Zeitzeug:innen und die Rolle der Jugend in diesem Zusammenhang.

„Trauer um Holocaust-Überlebende Esther Bejarano“:

<https://www.youtube.com/watch?v=2SSKoJ1SRUY>

ca. 10 Minuten

Eingeplante Zeit: 10-15 Minuten